

# Oberfasser Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbacherrot, Tamersdorf, Rüdinhoven, Simperich, Stieldorf, Bixel z.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. — Bezugspreis: monatlich 1.— Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. — Anzeigenannahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Johannes Düppen  
Oberfassel (Siegr.)  
Für die Schriftleitung verantwortl.:  
Johannes Düppen, Oberfassel.



Tel. Nr. 282 Amt Königswinter.  
Postcheckkonto Köln Nr. 40935.  
Agenturen:  
Oberdollendorf: B. Seidemann.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 8 Pfg. die einpaltige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. 10 Pfg. Reklame mm Höhe 30 Pfg.

Nr. 110

Dienstag, den 14. September

1926

## Gegenwartsfragen und Rechtsprobleme der deutschen Justiz

Rede des Reichsministers Dr. Bell auf dem deutschen Juristentag in Köln.

Auf dem Deutschen Juristentag in Köln führte Reichsminister Dr. Bell u. a. folgendes aus: Weit über das Rheinland hinaus hat die Kunde, daß Köln als heutiger Tagungsort erwählt wurde, in deutschen Landen ein lebhaftes Echo gefunden, und sie werden es mir als Rheinländer nachfühlen, mit welcher freudigen Stimmung mich der Gedanke erfüllt, gerade hier in der rheinischen Metropole der Dolmetsch der Empfindungen und Wünsche des Reichsjustizministeriums sein zu dürfen. Von hoher Warte überschaut der Deutsche Juristentag die deutschen Justiz brennende Gegenwartsfragen und Rechtsprobleme. Wissenschaft und Praxis vereinigen sich hier zum Lebensbund, durchdrungen von dem Bestreben, über der gewaltigen Fülle weittragender Einzelprobleme das erhabenste Ziel der Verwirklichung der Gerechtigkeit zu erreichen und den alten Rechtspruch wahrzumachen: „salus publica suprema lex esto“. Wollen wir der nationalen Wiedergeburt unseres Volkes und dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zielbewußt und wirksam dienen, dann müssen wir über alle Hemmungen und Erschwernisse hinweg tatkräftig auch der Reform des deutschen Rechts dienen. Rechtsentwicklung und Rechtsreform müssen unlösbarer Bestandteil des deutschen Wiederaufbauprogramms sein.

Die für eine Begrüßungsansprache zur Verfügung stehende kurze Zeit verbinde ich mit dem Bedauern nicht, mich an dieser Stelle einzeln mit den zur Erörterung unserer heutigen Tagung gestellten Problemen und den im Gange befindlichen Reformarbeiten zu beschäftigen. Des Reichsjustizministeriums inniger Wunsch geht dahin, daß auch diese Tagung ihren Traditionen getreu mit sachlicher Gründlichkeit die bedeutenden Rechtsfragen behandeln möge. Nur zwei wichtige Verhandlungsgegenstände möchte ich herausgreifen. Zunächst mag es dem Vorsitzenden eines parlamentarischen Rechtsunterprüfungsausschusses erlaubt sein, ein kurzes Wort zu diesem Verhandlungsgegenstand der Unterprüfungsausschüsse zu sagen. Für deutsche Verhältnisse ist bekanntlich durch die Weimarer Reichsverfassung eine vollständig neue Einrichtung durch Festlegung parlamentarischer Unterprüfungsausschüsse geschaffen worden. Unverkennbar steckt diese Einrichtung noch in den Kinderschuhen und sie ist wahrlich auch von Kinderkrankheiten nicht verschont geblieben.

Der zweite Gegenstand, den ich kurz herausheben möchte, betrifft die Strafrechtsreform. Die Reform des Strafrechts ist in vollem Gange, so daß bereits zu Beginn des kommenden Monats der Reichsrat an die mündliche Beratung des ihm vorgelegten Entwurfs herangehen wird. Wir werden alles daran setzen, daß nicht nur der Reichsrat, sondern demnächst auch im Reichstag die Beratungen mit möglichst reichhaltiger Beteiligung geführt werden, daß eine die außerordentliche Schwierigkeit des Stoffes und die Fülle der ausgleichenden Gegenstände befriedigende und für das Volksganze ersprechliche Lösung gefunden werde.

In gleichem Zusammenhang sind unter den Reformarbeiten die Regelung eines durchgreifenden Ehrenschutzes und die Revision des Strafprozessrechts sowie die Erledigung des den Strafverfahren vorkommenden Strafvollzugsgefuges herauszuheben. Neuorganisation der Unterprüfungsausschüsse und darüber hinaus der Vorunterprüfung wird sich auch mit dem besonders wichtigen und zeitgemäßen Thema der Kriminalpsychologie und der kriminellen Vor-

bildung und Ausbildung der für die Vorunterprüfung zuständigen Organe zu beschäftigen haben. Dabei gilt es, unter Auswertung aller kriminellen Erfahrungen und Heranziehung kriminalistisch geschulter Kräfte im Interesse gerechter Strafrechtspflege klare Richtlinien zu schaffen und einheitliches wie zielbewusstes Zusammenwirken herbeizuführen. Sicherung der Strafrechtszwecke bedeutet zugleich nachdrückliche Wahrung und Schutz berechtigter Interessen des Angeklagten.

Dieser Schmerz erfüllt alle an der Rechtspflege beteiligten Organe angeht die Vertrauenskrise, die unsere Rechtspflege bedroht. Aus lebhaften und zum Teil leidenschaftlichen Erörterungen klingt der Ruf: Das Recht in Not! Alle Mann an Bord! — Wenn diese Sorge berechtigt ist, wenn Wunden am Rechtskörper zu heilen sind, so liegen hier Aufgaben, an deren Lösung jeder deutsche Jurist sein Bestes setzen soll. Im vaterländischen Interesse gebietet sich aber die beschwörende Mahnung, bei aller Kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor verallgemeinernden Schlussfolgerungen zu hüten. Verhängnisvolle Ungerechtigkeit würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Beiseitungen und Mißgriffe einzelner, die uns mit ernster Sorge erfüllen, verantwortlich zu machen. Mit Freude haben wir es auch begrüßt, daß sich die Organisationen des deutschen Richterstandes die anerkennenswerte Aufgabe gestellt haben, rückhaltlos Selbstkritik und Selbstprüfung zu üben und dadurch zur Festigung des Vertrauens in unsere Rechtspflege beizutragen. In die Gewissensfreiheit der deutschen Richter darf nicht eingegriffen werden. Vor ihrer Unabhängigkeit werden wir uns nach wie vor schützend stellen. Denn wir wissen alle, daß den deutschen Richtern ihre Unabhängigkeit nicht als einseitiges Vorrecht gewährt ist, sondern als Mittel zur Erfüllung ihrer höchsten richterlichen Aufgabe, nämlich des gleichmäßigen Schutzes aller Staatsbürger und der unparteiischen und gerechten Rechtspflege.

Ein Gedanke allgemeiner Natur darf hier angeklungen werden: Deutschlands vorgezogenen vollen Eintritt in den Völkerbund wird auch vom Standpunkt der Pflege und der Fortentwicklung des Rechts sowie der friedlichen Rechtsverständigung der Nationen als wesentlicher Fortschritt angesprochen werden dürfen.

Der deutschen Juristentagung bedeutungsvolle Arbeiten sollen dazu beitragen, daß sich Gesetz und Rechte nicht mehr, wie es das Dichtermotiv für die Vergangenheit aussprach, wie eine ewige Krankheit fortzuschleppen. Ferner soll ihren Sinn behalten auch im Rechtsleben, in der Rechtsfindung und Rechtsentwicklung. Rechtswohlthat soll nicht zur Plage werden, sondern ihren Zweck des nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Volksaufbaus erfüllen.

So glaube ich der Hoffnung Ausdruck geben zu sollen, daß unsere von dem Interesse und der tätigen Mitwirkung aller Stände und Volksschichten begleiteten vaterländischen Reformarbeiten auf allen Gebieten des Rechtslebens lebenskräftige Form und Gestalt annehmen werden. Möge sich diese Hoffnung erfüllen! Dann wird die kommende Generation, der unsere Arbeit gilt und unsere Opferkraft, ein Wort unseres größten Dichters sich umformen dürfen: „Wohl dir, daß du ein Enkel bist!“

## Die Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann.

Genf, 12. Sept. Die gestrige Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann steht zurzeit im Mittelpunkt der Interessen, hauptsächlich deshalb, weil über ihren Inhalt einer Vereinbarung gemäß strenges Stillschweigen gewahrt werden soll. Dieses Streben nach absoluter Geheimhaltung, das lebhaft — was Unterrichtung der öffentlichen Meinung anbelangt — an die wirklich dunklen Tage von Locarno erinnert, führt naturgemäß bei der Anwesenheit von mehreren hundert Pressevertretern leicht zu widersprechenden Gerüchten und Kombinationen. Wenn es sich um einen Höflichkeitsakt gehandelt hätte, d. h. bei Briand um die Erwiderung eines Besuchs, den Stresemann ihm am Tage vorher abgestattet hatte, dann würde kein Grund zu solcher Geheimhaltung bestehen. Man hat sich sicher nicht darauf beschränkt, noch einmal die Empfindungen und Eindrücke auszutauschen, die die Ereignisse vom Freitag hinterlassen haben. Wenn, wie es in einer französischen Darstellung behauptet wird, die Rheinlandfragen nicht behandelt worden sind, was wir zunächst noch mit einem Fragezeichen versehen möchten, dann bleibt nach Lage der Dinge nur noch ein helles Problem übrig, über das sich die beiden Staatsmänner unterhalten haben können, nämlich die Stellung, die Deutschland bei der Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder zur Verleihung eines Ratsstimmens an Polen einnehmen wird. Darauf deutet auch die erwähnte französische Darstellung in einem Satz hin, in dem es heißt, daß sich die „übrige Unterhaltung“ auf die Arbeiten der Tagung bezogen hat, deren wichtigste eben die Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder bleibt. Wir halten es für richtig, uns für heute auf das Vorstehende zu beschränken und uns nicht an dem Rätselraten über die Tendenz und das Ergebnis der gestrigen Unterhaltung zu beteiligen.

## Die nichtständigen Ratsmitglieder

Genf, 12. Sept. Die Arbeiten der Unterkommision der Juristischen Kommission, die mit den Vorschlägen über den Wahlmodus der nichtständigen Ratsmitglieder und das Regime ihres Mandats befaßt ist, sind am Samstagmorgen soweit gefördert worden, daß ein Redaktionskomitee, bestehend aus Motta, dem Holländer Limburg, Loucheur und Scialoja, eingesetzt werden konnte, das morgen zusammentreten wird. Man rechnet damit, daß der Entwurf des Berichts am Dienstag an die Vollkommision gelangt, und daß dann die Frage der nichtständigen Ratsmitglieder am Mittwoch oder Donnerstag vor die Bundesversammlung gebracht wird. An den Vorschlägen der Studienkommision ist, abgesehen von unwesentlichen redaktionellen Änderungen, nichts geändert worden. Die Franzosen hatten vergeblich versucht, noch einige Änderungen zugunsten Polens durchzusetzen; so z. B. wollten sie erreichen, daß die Verleihung des Charakters der Wiederwählbarkeit eine Garantie für die faktische Wiederwahl deuten sollte. In der gestrigen Sitzung der Unterkommision hatte in Vertretung des Außenministers Stresemann Ministerialdirektor Dr. Gaus teilgenommen. Stresemann hatte um 6 Uhr Chamberlain einen Besuch abgestattet.

## Spanien tritt aus.

Ründigung nach Artikel 1.

Genf, 11. Sept. Spanien hat soeben offiziell seinen Austritt aus dem Völkerbunde angekündigt. Dem Generalsekretär des

## Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

39. Fortsetzung.

Heilwig stand hoch und aufrecht und mußte oft mit stillen, ersten Augen hinaufsehen in den blauen Frühlingshimmel, über den die großen, schneeweißen Wolken lautlos zogen.

Brigitte hielt einen Augenblick inne im Schaufeln und wachte sich den Schweiß von der Stirn.

„Nun können wir bald heimreisen, Heilwig. Ihr von Norden ich gen Süden. Dieweil der böse Winter uns die Fahrt rufen freigegeben wird.“

„Ehe Heilwig noch etwas erwidern konnte, trat Frau Gödel raschen Schrittes durch das Pfortlein vom Hof her in den Garten. Ihre Augen waren blank und frisch, und das mächtige Schlüsselbund klapperte ihr am Gürtel. Er war zu Brigitte an das Mauerlein getreten und warf einen frohen Blick zu ihrem schlafenden Kinde herüber.“

„Denke nur, Brigitte, Herr Berend schickt soeben Botenschaft, daß wir alles rüsten möchten für Herrn Ottos Heimkehr. Dieweil dieser verwundet sei und sich bei uns ein wenig pflegen und ruhen soll. Der Knecht meinte, er könne bald hier sein. Herr Berend habe ihn gleich nach der Verwundung fortgeschickt mit einigen Mannen zur Begleitung. Herr Otto hätte nimmer gewollt, sich endlich aber doch dem Willen des Bruders fügen müssen. Ich will nun eilends mit der Magd nach oben, seine Kammer zu rufen.“

Und mit kleinen, trippelnden Schritten, wozu das Schlüsselbund klirrend den Takt schlug, war Frau Gödel auch schon wieder aus dem Pfortlein davon.

Brigitte Alvensleben schüttelte bekümmert den großen Kopf.

„Der arme Bub! Das kommt von diesem verfluchten Krieg. Ruß der Teufel wieder mal dazwischen wuden und dem Besten eine Wunde auszuweisen. Hoff zu Gott, daß sie immer schlimmer sein wird.“

Es hatte Heilwig alles schweigend mit angehört und sein einziges Wortlein gesagt.

Nun stand sie jeden Tag hoch oben am schmalen Fensterlein und schaute in die Weite. Denn, wenn er nun kam, so mußte sie gehen. Das war gewiß. Weil sie wußte, daß er ihre Seele wieder in Bann schlagen würde, wie jedesmal, wenn sie beikommen waren. Und das durfte nicht sein. Es standen in jeder Nacht Elisabeth vor ihr und der Ahne. Die riefen sie. Darum mußte sie fort, ehe es zu spät war. Mit graunummer Mächtig sagte sie es sich Tag für Tag und konnte dennoch nicht fort. Denn einmal noch vorm Scherben wollte sie ihn sehen. Wollte sie sehen, wie stach und wand er war. Immer waren zwei Stimmen in ihr, die miteinander stritten. Und eine war so mächtig wie die andere.

In den Tagen war es, daß sie hörte, ein Händler aus Demnitz sei unten im Hof und verhandle mit dem Vogt. Da stieg sie langsam hinunter, Stufe für Stufe, mit schwerem, zögerndem Schritt. Bis sie vor dem fremden Manne stand.

„Ihr kommt aus Demnitz, höre ich. Kennt Ihr dort die Spitze der Hammerzahl?“ Der Händler lachte.

„Wie sollte ich die nicht kennen, Frau? Ist ja eines der angefehrten Häuser der Stadt.“

Sie hatte ein Tuch in der Hand, und ihre Hände trampften sich wie in Angst darum.

„Könnt Ihr mir wohl sagen, ob Herr Fridolin Hammerzahl noch lebt?“

Der Händler sah sie erkannt an.

„Aber warum sollte er denn nimmer leben, Frau? Wohl und munter ist er und bringt sein Geschäft zu großer Blüte. Hab ihn gestern noch getroffen im „Süßen Raben“.“

Heilwig neigte den Kopf.

„Ich danke Euch für die Auskunft“, sagte sie leise und stieg langsam die steinerne Wendeltreppe wieder hinauf in ihr Gemach.

Sie wunderten sich alle den Tag, wie still und ernst sie war. Als der Frühlingsabend dämmerte und die erste Drossel anhub in den Lammenvipfeln im Burggarten zu flöten, ging Heilwig noch einmal durch alle die ihr liebgewordenen Räume. An der Wiege von Frau Gödels Kind stand sie lange und strich mit zitternden Händen über das flaumige Köpfchen. Und zwei große Tränen rannen ihr langsam dabei die weißen Wangen nieder. Ein kleines Bündel hatte sie geschmürt, darunter war Brot für mehrere Tage verborgen.

„O, daß sie so heimlich fort mußte von hier, wo man ihr nur Stiebes angetan! Daß sie sich fortzuschleichen wollte wie ein Dieb in der Nacht! Aber es mußte sein. Denn wenn einer ihr Vorhaben merkte, so würde man sie zurückhalten und nimmer ziehen lassen, das wußte sie. Drum mußte sie ohne Abschied auf und davon, ob ihr auch schier das Herz darüber zerbrach.“

Aber der Ahne und Elisabeth riefen. Riefen ohne Unterlaß bei Tag und bei Nacht.

Was wohl Frau Gödel und Brigitte Alvensleben von ihr denken würden? Den Kopf würden sie schütteln, und sie nimmer verstehen.

„O, Gott, und sie konnte es ja auch niemand erklären! Noch einmal hinauf in ihre Kammer ging sie. Sie hatte Frau Gödel gesagt, daß sie müde sei und früher schlafen gehen wollte. Und dann schlief sie, schen an die Mauer gedrückt, die Treppe wieder herab, ihr Bündel in der Hand, ein buntes Tuch um den Kopf. Es war dämmerig geworden, daß sie sich gut bergen konnte im Schatten der Mauern.“

Als die trübe Feste im verdämmerten Frühlingsabend schwer und massig hinter ihr lag, atmete sie auf. Und stand nun zitternd im Lammenvipfel, hinter den Stamm einer uralten Pflanze gepreßt. Denn es mußte jeden Augenblick der kommen, den sie noch ein letztes Mal sehen wollte. Ein Bote hatte soeben im Burghof seine Antunft verkündet.

Ueber ihr in den Wipfeln der Bäume sang der Abendwind. Ganz fern im Westen verglomm das letzte, rote Glühen hinter den schwarzen Stämmen.

(Fortsetzung folgt.)

Völkerbundes wurde heute vormittag von dem spanischen Kon-  
in Genf eine Note der spanischen Regierung überreicht, in der die  
Kündigung entsprechend Artikel 1 der Bundesverfassung ausge-  
sprochen wird. Spanien wird mit Ablauf der in der Bundesver-  
fassung vorgesehenen zweijährigen Frist aus dem Völkerbund aus-  
treten.

### Das neue spanische Parlament.

Paris, 12. Sept. Das Journal bringt heute eine Unter-  
redung seines Madrider Korrespondenten mit dem General Primo  
de Rivera. Der spanische Diktator gibt interessante Erläuterungen  
über die Art, in welcher er sich die Zusammensetzung des angekün-  
digten, neuen Parlaments denkt. Er wird, wenn das Plebiszit  
glückt, gegen den 16. d. M. die Verfassung des Parlaments ver-  
öffentlichen, welches dann in den ersten Tagen des Monats Ok-  
tober in Madrid eröffnet werde. Dieses Parlament wird eine Berufs-  
ständische Vertretung darstellen und 300 Deputierte umfassen, die  
von allen Gewerkschaften und allen Berufen gewählt sind; auch  
einige Frauen werden sich darunter befinden, und alles würde  
wesentlich demokratisch sein. Auch werde die Versammlung nicht  
einfach nur Ratsschlüsse zu erteilen haben, sondern sie werde gefe-  
sellschaftlichen Charakter tragen, und ihre Zustimmung würde für das  
Inkrafttreten der Gesetze nötig sein. Drei Sitzungstage für die  
Woche sind vorgesehen. Der Diktator fügt hinzu, dieses Parla-  
ment sei seine eigenste Erfindung. Man beschuldige Spanien immer  
der Rückständigkeit. Man werde es jetzt auf einem entschieden mo-  
dernen Weg sehen.

### Die spanische Note.

Genf, 11. Sept. Das letzte Wochenende buchte als positives  
Ereignis die Gewissheit, daß Deutschlands Aufnahme in den Völker-  
bund in dieser Woche erfolgen würde. Diese Gewissheit ist in-  
zwischen zur großen historischen Tatsache geworden. Leider ging  
der gestrige Tag, der so packende Bilder internationaler Solidarität  
entrollte, nicht vorüber, ohne daß ein sehr schmerzlicher Schatten  
auf ihn gefallen wäre. Während durch die Prunkräume des  
Hotels die so hochgeschätzte Festgesellschaft wogte, kam wie ein  
unangenehm störender Gast die Nachricht von der bevorstehenden  
Ausschließung der spanischen Austrittserklärung. Das unerfreu-  
liche Dokument ist heute vormittag durch Vermittlung des spani-  
schen Konsuls in Genf, des einzigen noch hier weilenden spanischen  
Diplomaten, in den Vorhölle des Generalsekretärs Drummond ge-  
kommen. Um 6 Uhr heute abend wurde der Wortlaut an die  
Presse gegeben. Die Note lautet:

San Sebastian, 8. Sept. 1926.

Herr Generalsekretär!

Indem die Regierung Ihrer Katholischen Majestät von der  
Möglichkeit Gebrauch machen, die ihr Absatz 2 des Artikels 1 der  
Bundesverfassung gibt, bebauert sie, Ew. Exzellenz mitteilen zu  
müssen, daß die Frist von zwei Jahren, die in dem fraglichen Ar-  
tikel für den Austritt aus dem Völkerbunde vorgesehen ist, für  
Spanien in seiner Eigenschaft als Mitglied von Datum der  
Ausschließung des gegenwärtigen Dokumentes zu laufen beginnen  
wird. Die spanische Regierung hat diese Mitteilung nicht eher  
machen wollen, als bis die Bundesversammlung auf Vorschlag  
des Rates und entsprechend den Vorschlägen der Studienkommission  
die Reform der Zusammensetzung des Rates, soweit die ständigen  
Sitze in Frage kommen, gebilligt hatte. Indem sie so handelt, hat  
sie ihre Hochachtung vor dem Völkerbunde und ihre Korrektheit  
gegenüber allen seinen Mitgliedern beweisen wollen. Sie hat  
außerdem, indem sie so vorgeht, warten wollen, bis die Bundesver-  
sammlung sich über den Eintritt Deutschlands ausgesprochen hatte,  
ein Ereignis, von dem Spanien innig wünscht, daß seine Folgen  
für den Völkerbund glücklich sein mögen. Spanien ist überzeugt,  
daß sein Entschluß weder ein wesentliches Interesse noch irgend-  
einen Grund für den Völkerbund gefährdet, für dessen Wohlergehen  
Spanien, sein König und seine Regierung heiße Wünsche hegen.  
Die spanische Regierung ist glücklich, die Gelegenheit, die ihr diese  
Mitteilung bietet, zu benutzen, um mit tiefer Bewegung ihren Dank  
gegenüber allen den befreundeten Staaten auszudrücken, deren Ver-  
treter so überreiche Worte des Lobes für die von Spanien in den  
verschiedenen Völkerbundsorganen geleistete Arbeit und der Hoch-  
achtung und Liebe für unser Land gefunden haben, Worte, an die  
nie immer eine unauslöschliche Erinnerung benachrichtigt werden.  
In dem Augenblick, wo sich Spanien vom Völkerbunde trennt,  
kann einer gebieterischen Pflicht zu gehorchen, möchte es noch  
einen letzten Wunsch zum Ausdruck bringen, indem es wünscht,  
daß sich das hohe Ideal des Weltfriedens voll verwirklichen  
möge, das Ziel, für das der Völkerbund gegründet worden ist, in  
dessen Dienst unser Land stets mit so viel Eifer und Erfolg ge-  
arbeitet hat.

In Deutschland wird es besonders schmerzliche Empfindungen  
auslösen, daß ein Tag, nachdem Deutschland unter begeisterter  
Anteilnahme der ganzen Welt die ersten Schritte in den Völker-  
bund und seine Arbeiten tat, sich das ihm so lange befreundete  
mittelalterliche Spanien aus dem Völkerbunde zurückzieht. Wir kö-  
nnen nur von ganzem Herzen wünschen und hoffen, daß die zwei-  
jährige Frist nicht vorübergehen möge, ohne daß Spanien die Mög-  
lichkeit gibt, seinen Entschluß zu revidieren und wieder in den  
Schöße des Völkerbundes zurückzukehren, wo Deutschland sich so  
überaus freuen würde, Seite an Seite mit dem um die Völker-  
bundsarbeit so hochverdienten Spanien am Werke des Friedens  
und des Fortschritts der Menschheit arbeiten zu können.

### Neuer erfolgloser Anschlag auf Mussolini.

Rom, 11. Sept. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr  
durchfuhr das Automobil Mussolinis, der von der Villa Torlonia  
zurückkehrte und sich auf dem Wege nach dem Palazzo Chigi be-  
fand, den Platz der Porta Pia, als ein junger Mann namens  
Ermete Giovannini, von Beruf Steinmetz, eine Bombe gegen den  
Wagen schleuderte. Die Bombe traf das Seitenfenster des Auto-  
mobils, fiel dann auf die Erde und explodierte, während der  
Wagen seine Fahrt fortsetzte. Durch die von der sehr starken  
Explosion herrührenden Splitter wurden vier vorübergehende Per-  
sonen leicht verletzt, die in ein Krankenhaus gebracht wurden. Der  
im Jahre 1908 geborene Giovannini wurde sofort durch die Poli-  
zien, die Mussolinis Automobil begleiteten, verhaftet. Er er-  
klärte, er sei an diesem Morgen vom Auslande über die Berge  
zurückgekehrt und besitze keinen Paß. Mussolini ist gänzlich un-  
verletzt. Er widmete sich sofort im Palazzo Chigi seiner ge-  
wöhnlichen Tätigkeit.

Das nationale Direktorium der faschistischen Partei richtete an  
die Parteimitglieder eine Botschaft, in der u. a. gesagt wird:  
Gott rettete Italien noch einmal. Mussolini ist unverletzt.  
Er nahm sofort wieder auf der Kommandobrücke Platz und be-  
fahl, daß keine Repressalie verübt werden solle.

Das Direktorium fügt hinzu, man müsse dem Befehl des  
Führers gehorchen, der allein urteilen könne. Die Rundgebung  
schließt mit den Worten: „Es lebe Italien! Es lebe Mussolini!“

### Jubiläumstag der Görresgesellschaft

Koblenz, 12. Sept. Auftakt der Jubiläumstagung der  
Görresgesellschaft war wieder, wie alljährlich, ein feierliches Ponti-  
fikalamt, das Bischof Dr. Bornkessel in der Kath.-Basilika  
feierte. Die erste öffentliche Versammlung, die im Gürresbau  
stattand, leitete ein großangelegtes Referat des Präsidenten der  
Görresgesellschaft, Geheimrat Prof. Finke (Freiburg i. B.), ein,  
der über Zweck, Arbeit und Erfolge der Görresgesellschaft berich-  
tete. Im Anschluß daran verlas Prof. Finke ein Handschreiben des  
Hl. Vaters Pius XI., das dieser anlässlich der Jubeltagung  
dem Präsidenten gefandt hat. Bischof Dr. Bornkessel (Trier)  
spendete der Versammlung seinen Segen und wies in seiner An-  
sprache darauf hin, daß wissenschaftliche Tagungen in einer Zeit  
überwiegend Schätzung aller Körperlichen dringende Notwendig-  
keiten seien. Er überbrachte dem Präsidenten im Auftrage des  
Papstes als Zeichen seiner besonderen Anerkennung und Freude  
das Kompendium des Engländer-Ordens. Oberpräsident Fuchs  
überbrachte die Grüße der Rheinprovinz und Oberbürgermeister  
Dr. Kuffell (Koblenz) setzte in seiner Ansprache Görres als den  
großen Sohn Koblenz und wies auf die mannigfachen Beziehungen  
hin, die sich zwischen der Zeit Görres und unserem modernen Zeit-  
alter finden lassen. Reichsjustizminister Dr. Bell schälte in seiner  
Begrüßungsansprache den Altcharakter Görres heraus, der  
Rheinländer gewesen sei durch und durch. Standhaftigkeit, Selbst-  
zucht und Treue seien das kostbare Vermächtnis, das er uns hinter-  
lassen habe. Staatssekretär Schulz wünschte für das Kultus-  
ministerium glücklichen Verlauf der Tagung, Legationsrat Dr.  
Lerdange für das preussische Ministerium des Innern und für  
das Reichsministerium des Innern, Staatssekretär Dr. Lummers,  
für die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft sprach Staatsminister  
a. D. Schmidt-Ott, schließlich Dr. Rinberger für die heftige Re-  
gierung und für den katholischen Akademikerverband. Auch vier  
Vertreter von wissenschaftlichen Organisationen Österreichs, Hol-  
lands, der Schweiz und Spaniens wünschten der Görresgesell-  
schaft zu ihrer Jubeltagung Glück und Erfolg.

### Aus der Bürgermeisterei Oberkassel.

14. September

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.  
Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der 28. (254.) Lotterie muß  
bis zum 18. September erfolgen.

(-) Die Herbstferien finden in der Bürgermeisterei  
Oberkassel nach folgendem Plan statt: Gemeinde Oberkassel vom  
28. Oktober bis 4. November; Gemeinde Ober- und Niederdollen-  
dorf vom 29. September bis 14. Oktober; Gemeinde Heisterbacher-  
rott vom 29. September bis 21. Oktober.

### 44 jähr. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Oberkassel.

„Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr!“ Mit diesem  
erhellen Geleitwort hat die Freiwillige Feuerwehr treu und fest ihre  
Mannschaft unter ihre Fahne gestellt. blieb auch unsere Gemeinde  
von größerem Brandunheil in den letzten Jahren verschont, so zeigte  
sich der Verein doch unermüdet tätig, durch Übungen das Können  
eines jeden ihrer Mitglieder zu verbessern und anzuknüpfen. Hu-  
manität, Nächstenliebe zu üben, das ist ihre erste Pflicht! Dort  
helfen, wo andere in Not, da Schutz und Schirm sein, wo Menschen  
vergehen kämpfen gegen furchtbare Elemente, die alles erbarungs-  
los vernichten, was als Beute, ihrer Macht zum Opfer fiel. Mitten  
in der Nacht, - haltige Trompetensöhne genügen - schon sind sie  
da, die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr; sie laufen - nein,  
sie rennen, sie jagen mit ihren Gerätschaften hin zu der Unglücks-  
stätte, wo schon toglühende Flammen aus den Dachstühlen gierig  
ihre feurigen Arme ausstrecken. Das Knattern und Knitern der  
Holzbohlen läßt ahnen, wie verderbenbringend das Element hier  
schon wütet. Hilfe tut Not! In diesem Anlauf der aufgeregten  
Menschenmenge ertönen kurz und bestimmt die Befehle des Ober-  
Brandmeisters, und in wenigen Augenblicken steht ein jeder Feuer-  
wehrmann an seinem Posten. Der Wasserstrahl zischt herein in die  
flammende Glut, der Kampf zweier gewaltiger Elemente beginnt,  
die als Todfeinde aus ihrer Erschaffung hervorgingen. Als Einsatz  
in diesem oft furchtbaren Ringen setzt der Feuerwehrmann sein  
eigenes Leben, manhaft, gehoramt ausdauernd auf seinem gefahr-  
lichen Posten zwischen Leben und Tod. Und der Lohn? Es ist  
Gotteslohn, der ihm reichlicher einst zugewiesen aus der Hand  
seines Schöpfers, als Menschenhand es je vermögen. Uneigennützig  
stellt die Freiwillige Feuerwehr ihre Tätigkeit im Dienst der  
Nächstenliebe, uneigennützig getreu ihrem Wahlspruch: „Gott zur  
Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre die Freiwillige  
Feuerwehr Oberkassel ihr Stiftungsfest, welches am kommenden  
Sonntag, den 19. September stattfindet. Auswärtige Wehren haben  
zu diesem Feste ihr Erscheinen und auch die Beteiligung an dem  
Festzug zugelegt. Zur Einleitung des 44jährigen Stiftungsfestes  
ist am Samstag abend Zapfenstreich, Sonntag morgen früh um  
6 Uhr werden alle Mitglieder aus dem Schlafe getrommelt. Um  
8 1/2 Uhr ist Kirchgang. Hieran anschließend findet die Ehrung  
aller verstorbenen und die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kam-  
eraden auf dem alten Friedhof an der kath. Kirche statt. Darauf  
Frühgymnastik und gemütliches Beisammensein im Vereinslokal des  
Herrn Bartel Roersch. Nachmittags um 3 Uhr ist feierlicher Emp-  
fang der auswärtigen Wehren. Am Steigerturm, Meerhafener-  
straße, wird die Wehr mehrere Schaulübungen vorführen. Nach den  
Schaulübungen erfolgt der Festzug durch den Ort zum Hof zur  
Post, wobei der Festball die Mitglieder und auswärtigen Kam-  
eraden für einige Stunden gemütlich zusammenhalten wird. Hof-  
festlich ist uns auch am kommenden Sonntag ein freundliches Herbst-  
wetter beschiden. Die Freiwillige Feuerwehr, deren Arbeiten und  
Streben nur im Dienst der guten Sache zum Wohl der Allgemeinheit  
besteht, verdient volles Interesse und Entgegenkommen der Bür-  
gerschaft, und das wollen wir am kommenden Sonntag zu ihrem  
44jährigen Stiftungsfeste bekunden. Wir wünschen der Freiwilligen  
Feuerwehr ein freundliches Sonntagswetter, gutes Gelingen zu ihrem  
Stiftungsfeste und nachher in der versammelten Runde der Feuer-  
wehrleute bei rheinischer Gemütlichkeit und Fröhlichkeit ein kräf-  
tiges „Gut Schlauch!“

(-) Oberdollendorf. Vor der Prüfungskommission Bonn  
bestand die Gesellenprüfung als Elektrotechniker Herr Hof. Riffener  
aus Oberdollendorf mit dem Prädikat „Gut“. Lehrherr war Jakob  
Jalecki, Königswinter.

(-) Zur Beschaffung von Wintervorräten für die  
Kriegsbeschäftigten hat der Kreisrat Koblenz des Siegeskreises  
auch in diesem Jahre Vorschläge bis zur Werthöhe von 4 Ztr.  
Kartoffeln und 25 Zentnern Briketts für jedes Familienmitglied be-  
willigt.

!! Zur Beachtung. Wen schmerzhaftes Ocht, Phlegma und  
Rheumatismus plagt, der trinke den seit 30 Jahren bestens bewähr-  
ten, Apoth. Paul Grundmann's Pulver-Blutreinigungsmittel, worüber  
der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes ein ausführlicher  
Prospekt beiliegt. Wir weisen hiermit unsere verehrten Leser auf  
das vorzügliche Präparat besonders hin und bitten um gefi-  
Beachtung.

Die Sparkassen des Deutschen Reiches im Mo-  
nat Juli. Der Bestand der Spareinlagen bei den Sparkassen  
des Deutschen Reiches stellte sich am Ende des Monats Juni auf  
2 562 173 000 RM. während des Juli wurden Einzahlungen von  
328 249 000 RM. und Auszahlungen von 221 216 000 RM. vor-  
genommen, so daß sich für Ende Juli der Bestand an Spareinlagen  
auf 2 469 206 000 RM. beläuft. Bei den Giro-, Scheck- und Konto-  
Korrent-Einlagen wurden im Juli Einzahlungen von 2 202 124 000  
RM. und Auszahlungen von 2 221 101 000 RM. getätigt. Am  
Monatsende ergibt sich ein Guthabenbestand von 1 087 338 000 RM.  
(außerdem im sächsischen Gironet 141 505 000 RM.) und ein  
Schuldenbestand von 1 455 407 000 RM.

Ein Müttererholungsheim. Donnerstag, 16.  
September, vormittags 11 Uhr wird Sr. Eminenz Kardinal Dr.  
Schulte persönlich die feierliche Einweihung des erweiterten und  
neuerbauten Müttererholungsheimes in Rhöndorf am Rhein vor-  
nehmen. Alle H. H. Präziden des Verbandes der katholischen  
Frauen- und Müttervereine in der Erzdiözese Köln sind zu dieser  
Feier freundlichst eingeladen. (Kirch. Anz. vom 15. Aug. 26).  
Diejenigen Herren, die am gemeinschaftlichen Mittagessen teil-  
nehmen möchten, mögen ihre Anmeldung dazu unverzüglich direkt  
an die Oberin des Müttererholungsheimes, Rhöndorf, Löwen-  
burgerstraße 8, senden.

Eine lehrreiche Statistik. Die sächsischen Straßen-  
bahnen in Bonn beförderten im zweiten Vierteljahr (April bis Juli)  
1926: 2 128 736 (im gleichen Vierteljahr des Vorjahres 2 289 207)  
Personen, die Bahn Bonn-Godesberg-Mehlem 940 873 (1 075 017)  
die Siebengebirgsbahn 822 541 (707 933) und die Bahn Bonn-  
Siegburg 541 738 (608 926). Auf der Rheinuferbahn nahm der  
Verkehr von 1 463 424 auf 1 102 445 ab. Dieser Vierteljahrsausweis  
ist recht lehrreich. Alle Bonner Stadt- und Fernbahnen haben da-  
nach eine Verkehrsabnahme zu verzeichnen, mit Ausnahme: der  
Siebengebirgsbahn infolge der Weiterführung dieser Bahn  
bis Honnef. Wie kurzichtig mutet bei Betrachtung dieser Zahlen  
der Standpunkt der früheren maßgebenden Stellen Bonns an, die  
die Fertigstellung der Siebengebirgsbahn und damit den Aufschwung  
des Bahnunternehmens jahrelang hintanhielten.

Nach mehr Höflichkeit. Der Berliner Polizeipräsi-  
dent hat die ihm unterstellten Beamten in einem Erlass erneut  
zur Beobachtung angemessener Höflichkeitsformen gegenüber dem  
Publikum aufgefordert. In dem Erlass heißt es u. a.: Die Auf-  
gaben der Polizei lassen sich einigermaßen erfolgreich nur dann er-  
füllen, wenn es gelingt, das Publikum davon zu überzeugen, daß  
ihm die Polizei nicht selbstbenutzt und von oben herab befehlend  
entgegentritt, sondern ihm beratend und helfend willig zur Ver-  
fügung steht. Ablehnende Bescheide sind regelmäßig mit einem  
Ausdruck des Bedauerns zu versehen. Selbst wenn Vorschläge des  
Publikums gelegentlich als überflüssig oder sogar töricht erschei-  
nen, so lassen sie doch die so überaus erwünschte und erforderliche Mit-  
arbeit des Publikums an polizeilichen Fragen erkennen und ver-  
dienen daher zum mindesten einen freundlichen Dank. Auf Anträge  
und Beschwerden soll stets binnen drei Tagen ein Bescheid  
erteilt werden, der, soweit als möglich, bereits sachlich auf die be-  
treffende Angelegenheit eingeht, auch wenn ein endgültiger Bescheid  
häufig erst nach sorgfältigen Ermittlungen erlangen kann.

### Eröffnung der Kölner Herbstmesse.

Köln, 12. Sept. Heute vormittag 10 Uhr wurde die Kölner  
Herbstmesse in der stimmungsvoll geschmückten großen Messhalle  
mit einem Festakt feierlich eröffnet. Es erster ergriff Oberbür-  
germeister Dr. Abenauer das Wort. Der Eintritt Deutschlands in  
den Völkerbund zeige, daß eine Entspannung in den Beziehungen  
Deutschlands zu seinen früheren Gegnern sich anbahne, die sich auch  
in den wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen europäischen  
Ländern spürbar machen werde, eine Entspannung, wie sie in so  
glücklicher und segensreicher Weise durch die Verhandlungen der  
Großindustrie bereits eingeleitet sei. Die Herbstmesse zeige nicht  
mehr eine aufgeblähte Industrie. Was hier zu sehen sei, sei gut,  
gesund und kräftig. Auch das Ausland sei stärker vertreten. -  
Generaldirektor Dr. Silberberg, Präsidialmitglied des Reichsver-  
bandes der deutschen Industrie, führte u. a. aus, die deutsche In-  
dustrie habe sich in der Nachkriegszeit ein angelegenes sein lassen,  
ihre Produktionswerkstätten auszubauen. Man werde heute zuge-  
sehen müssen, daß die deutsche Produktion die Zeit nach dem  
Kriege gewissenhaft und fleißig ausnütze, und daß das, was heute  
die technische Messe der Stadt Köln vorführe, ein Zeichen fleißiger  
Arbeit sei. - Dann sprach der Vorsitzende des Reichverbandes der  
deutschen Industrie, Geh. Rat Dr. Duisberg. Er teilte mit, daß der  
Ausflug für das Messe- und Ausstellungswesen des Reichsver-  
bandes beauftragt sei, einmal die verschiedenen Städte-Ausstellungs-  
und Messeleitungen - nicht nur der Messen, sondern auch der Aus-  
stellungen - zusammenzubringen, um den Versuch zu unternehmen,  
ob es nicht möglich sei, die bisher nicht gelungene Nationalisierung  
auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen. Der Redner  
bat die gesamte deutsche Wirtschaft, überall, wo es möglich sei, sich  
wissenschaftlicher Methoden zu bedienen.

Vor Pressevertretern gab der Generaldirektor des Kölner Messe-  
amtes, Dr. Esch, in großen Zügen ein Bild von dem Aufbau der  
bevorstehenden Kölner Herbstmesse. Es sei gelungen, eine Messe  
auszuzeichnen, die qualitativ eine gute Schau bringe. Alle Hallen  
seien gefüllt und wohl fast sämtliche Firmen, die in der deutschen  
Qualitätsproduktion eine maßgebende Rolle spielten, seien mit  
Neuheiten und Qualitäten, die den Fortschritt in Technik und Pro-  
duktion zeigten, vertreten. U. a. werde die reichhaltige Spezial-  
abteilung der Spielwaren und die sehr elegant aufgelegene Gruppe  
Parfümerie sowie eine reichhaltige Modenschau auffallen. Auch sei  
es gelungen, erstmalig eine größere österreichische Schau zusammen-  
zubringen, auf der die besten österreichischen Firmen vertreten sind.  
In dieser sehr beachtenswerten und anziehenden Sonderausstel-  
lung herrscht das Kunstgewerbe vor. Diese österreichische Gruppe  
gibt einen interessanten Auschnitt aus der österreichischen Ge-  
schmacksindustrie und der künstlerischen Rahmen, in dem die Gruppe  
aufgestellt ist, trägt zu ihrer Belebung bei. Die Verbindung von  
Markt und Ausstellung, wie sie bereits bei der Technischen Messe  
verwirklicht war, ist auch in den anderen Hauptgruppen dieser  
unter der Mitwirkung maßgebender Wirtschaftsverbände zustande-  
gekommene vielseitigen und qualitativ besonders hochstehenden  
Schau zustande gekommen. Der neue Typ der Kölner Messe be-  
deutet mit seiner Betonung des Repräsentativen Abwendung von  
der Messenschau und ihren Erfolge durch die Leistungs- und Neu-  
heitenausstellung, deren einzelne Gruppen nach sachlichen Gesicht-  
spunkten aufgebaut sind. In der Technischen Messe, die bis zum  
17. September dauert, ist das neue Prinzip verankert in den  
Sonderausstellungen: Fleißarbeit, Hochspannung und Lichtwirt-  
schaft. Die erste Gruppe, die besonders hervorsteht und die rund  
34 Firmen vereinigt, gibt in praktischer Darstellung ein Bild von  
den Möglichkeiten und der Wirksamkeit der Arbeit am laufenden  
Band. Hier kann man die Verarbeitung des Materials bis zum  
verwandfertigen Fabrikat verfolgen. Von weitgehendem Wert dürfte  
auch die Sonderausstellung Lichtwirtschaft sein, die die moderne

Schaufensterbeleuchtung besonders hervorhebt. Die unter der Führung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks stehende Gruppe Hochspannung umfasst in einer umfangreichen und interessanten Ausstellung Motoren, Transformatoren, Kabel, Hochspannungsschalter usw.

Im Rahmen der Technischen Messe macht auch die Studien-Gesellschaft für die Schnellbahn Köln-Dortmund zum ersten Male ihre Projekte für den geplanten Bahnbau der Öffentlichkeit zugänglich, dessen Verwirklichung, was die technische Seite betrifft, nichts mehr im Wege steht. Neben diesen Gruppen sind alle die Gebiete der Technik zu finden, die für das westdeutsche Industriegebiet besonders charakteristisch, vielseitig und anregend sind.

### Stand der Reben und Güte der Trauben in Preußen Anfang September 1926.

Die statistische Korrespondenz berichtet: Wie aus den Berichten der drei letzten Monate hervorgeht, ist der Rebstand bis Anfang August stetig schlechter geworden, da zunächst die Maisfröste viel Schaden anrichteten, dann die Blüte im Juni bis Juli meist ungünstig verlief und weiter die anhaltende Nässe eine befriedigende Entwicklung der wenigen Fruchtansätze verhinderte. Auch die bessere Wirkung im August, die von Mitte des Monats an in den hauptsächlichsten Weinbaugebieten sogar sehr günstig war, konnte nur in einigen Gebieten eine Besserung herbeiführen, in den übrigen hat sich der Stand noch weiter verschlechtert. Es hat nur das große und hauptsächlichste Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Runder eine Besserung von 3,7 auf 3,5 erfahren, wodurch sich sich auch die Staatsnote um 0,1 Punkt — von 3,8 auf 3,7 — hob. Alle übrigen fünf Gebiete weisen geringere Durchschnittsnoten auf, und zwar die beiden Rheinweingebiete um je 0,1, das Saargebiet um 0,2, das Ahrgebiet sogar um 0,7 Punkte. Diese Verschlechterung trotz dem guten Augustwetter wird auf die Schädigungen durch Oidium, Peronospora, Sauerwurm und Lederbeerbildung zurückgeführt; auch sollen die vielfach kühlen Nächte im Gegensatz zu den warmen Tagesstunden hierzu beigetragen haben. Der Ausfall der diesjährigen Weinernte nach der Menge des Mostes wird somit wenig befriedigend, doch dürfte die Ernte nicht ganz so gering sein wie 1923. Die Güte der Trauben wird mit 3,3 im Staatsdurchschnitt etwas besser bewertet; sie kann sich bei gutem Verlauf des Septemberwetters noch günstiger stellen.

### Wirtschaftliches.

#### Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz.

Berichtet das Landesarbeitsamt: In der zweiten Augusthälfte ist nach den vorliegenden Statistiken die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Rheinprovinz um 6700 zurückgegangen. Den größten Anteil daran hat der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 5700. Verglichen mit der ersten Augusthälfte ist das Tempo der Besserung etwas langsamer geworden. Ferner ist nicht die ganze Besserung auf eine Belebung der Wirtschaft zurückzuführen. Mitte August wurden 2620 Erwerbslose gezählt, die bereits länger als 50 Wochen Unterstützung empfangen haben. Da die Erwerbslosen nach einer Unterstützungsdauer von 52 Wochen aus der Erwerbslosenfürsorge auscheiden, sind in der zweiten Augusthälfte rund 2600 Erwerbslose wegen Fristablaufs aus der Erwerbslosenfürsorge entlassen worden. Durch Arbeitsaufnahme ist also die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um 4100 gesunken und auch diese Zahl kann man nicht ganz auf eine Konjunkturbelebung zurückführen. Nach der Unterstützungsdauer gruppieren sich die Erwerbslosen folgendermaßen: Die größte Masse bilden die Erwerbslosen mit einer Unterstützungsdauer von mehr als einem Vierteljahr gleich 13 Wochen mit 154 800, dann folgen die länger als ein halbes Jahr Unterstützten mit 93 600, und die Zahl der länger als Dreivierteljahr Unterstützten beträgt 29 400. Im ganzen ist festzustellen, daß der Arbeitsmarkt stabil geworden ist. Es werden wohl weitere Entlassungen gemeldet, aber ihnen stehen Einstellungen in etwas höherer Zahl gegenüber. Der Arbeitsnachweis Düsseldorf berichtet, daß der wöchentliche Zugang an Arbeitsuchenden immer noch 100 beträgt, gegenüber 1000 bis 1200 in den früheren Wochen. Leider ist die Besserung des Arbeitsmarktes durch den Rückgang der Kurzarbeit noch nicht zu erkennen. Die Kurzarbeit legt sich wie ein breiter Schleier um die Vollarbeitslosigkeit herum und bevor die Besserung des Arbeitsmarktes an die Vollarbeitslosen herankommt, muß sie erst durch die vorgelagerte Kurzarbeit hindurch. Obwohl die Kurzarbeit auch in der Rheinprovinz weit verbreitet ist, spielt doch die Kurzarbeit Unterstützung nur eine untergeordnete Rolle. Die Kurzarbeiter erhalten Unterstützung wenn 3 oder mehr Arbeitstage in der Woche gefeiert wird. Aus dem geringen Umfang der Kurzarbeiterunterstützung in der Rheinprovinz kann man schließen, daß ein großer Teil der Kurzarbeiter weniger als drei Ausfalltage in der Woche hat. Die Kurzarbeit mit drei und mehr Ausfalltagen in der Woche findet sich hauptsächlich in der linksrheinischen Textilindustrie. Am stärksten ist der Bezirk M.-Glabach-Rheydt betroffen, ferner Aachen, Kempen, Arefeld. In dem Wuppertaler Textilbezirk spielt die Kurzarbeiterunterstützung eine geringere Rolle. Dagegen müssen in der Bergischen Stahlindustrie in Remscheid und Solingen größere Summen für Kurzarbeiterunterstützung aufgewandt werden. Die Kurzarbeit in ihrer schärferen Form hält sich hauptsächlich in den Industrien, in denen die Unterbrechung der Erzeugung ohne größere technische und wirtschaftliche Schwierigkeiten möglich ist, ferner in den Industrien mit kleineren Betriebsgrößen. Im Bergbau, der auch bei Verminderung der Förderung zunächst Kurzarbeit einführt, sind die Fehlschichten verschwunden. Alle Feuerbetriebe meiden die Kurzarbeit möglichst.

### Neues aus aller Welt.

#### Lokaltermin in Leisferde.

Berlin, 11. Sept. Zur endgültigen Aufklärung der Katastrophe von Leisferde fand heute am Tatort und in seiner Umgebung von 8 1/2 Uhr morgens an ein Lokaltermin statt, an dem Eisenbahnpflicht Wagner (Hannover) mit Technikern und Sachverständigen, Oberinspektor Brandt von der Ueberwachungsstelle, Kriminaldirektor Vogel vom Landeskriminalamt in Berlin, Kriminaldirektor Egert und Kriminalkommissar Reetz und zahlreiche Kriminalbeamte teilnahmen. Die Verhafteten wurden schwer gefesselt und unter starker Benachung mit Autos nach dem Tatort gebracht, um in Gegenwart des Untersuchungsrichters und des Oberstaatsanwalts aus Hildesheim zu erläutern, wie sie ihren Plan durchgeföhrt und wo sie gehaucht haben.

Wie aus Meinerfen gemeldet wird, wurden Schlesinger und Weber nach Befichtigung der Verhältnisse nach dem Bahnhof Meinerfen gebracht. Dort war ein Gleis hergestellt worden, an dem nun die Verbrecher, besonders Weber, zeigen mußten, wie sie „gearbeitet“ hatten. Schlesinger zeigte keine Spur von Reue oder Bemezung, Weber dagegen ist jetzt sehr niedergeschlagen. Die kleinen Widersprüche in den Aussagen der beiden wurden durch den Orts-

termin bis auf den letzten Rest behoben. Das ungeheure Verbrechen ist jetzt auch in allen Einzelheiten vollständig aufgeklärt. Die beiden Verbrecher sind bisher einander noch nicht gegenübergestellt worden.

Den Hauptteil der von der Reichsbahn und dem Regierungspräsidenten in Lüneburg ausgefertigten Belohnung in Höhe von 27 000 Mark erhält der Landstreicher Schroeder aus Schoetmar, der bekanntlich auf der Bahnhofswache in Hannover die ersten Angaben über die Täterschaft von Schlesinger und Weber machte. Er hat sich bereits einen Vorschuß auf die zu erwartende Belohnung ausbezahlt lassen und sich neu eingekleidet und gibt an, das erhaltene Geld als Grundlage für ein neues Leben zu benutzen.

### Schweres Brandunglück.

Drei Kinder verbrannt. — Ein Knecht wird vermisst. Auf dem Gehöft des Landwirts F. in Gernem brach Freitag abend gegen 11 Uhr Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete. Die Bewohner des Hauses hatten sich bereits mit ihren Kindern zu Bett begeben und wurden von den Nachbarn geweckt, als das ganze Haus in hellen Flammen stand. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr kam, als sie auf der Bildfläche erschien, nicht mehr in Tätigkeit treten, da bereits das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt war. Während es den Eltern gelang, sich zu retten, kamen drei kleine Mädchen im Alter von 11, 9 und 4 Jahren in den Flammen um. Außerdem wird ein Knecht vermisst; man nimmt an, daß dieser ebenfalls in den Flammen umgekommen ist.

Die Typhusepidemie in Hannover. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Zahl der Erkrankungen an Typhus steigt weiter. Bis jetzt sind 250 Fälle gemeldet. Es ist damit zu rechnen, daß mindestens ebenso viele Fälle den Behörden nicht bekannt sind. Bis jetzt sind 3 Todesfälle zu verzeichnen. Nach den bisherigen Erfahrungen sterben ungefähr 10 Prozent der Erkrankten. Das Anwachsen der Erkrankungsziffer wird voraussichtlich bis etwa Ende nächster Woche anhalten.

Typhus in Magdeburg. Wie die Magdeburger Zeitung meldet, wird jetzt bekannt, daß anfangs September der Typhus in der Magdeburger Vorstadt Wilhelmstadt eingeschleppt wurde. Die Zahl der Fälle ist bis jetzt auf 30 gestiegen. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach den kreisärztlichen Feststellungen erfolgte die Infektion durch nicht einwandfreie Milch.

840 Erkrankungen, 15 Todesfälle. Die Typhuserkrankungen in Hannover nehmen immer schlimmeren Charakter an. Bis heute sind nicht weniger als 800 Typhuserkrankungen und 15 Todesfälle zu verzeichnen. Die Standortskommendantur Hannover hat als Vorbeugungsmaßnahmen angeordnet, daß Militärbeurlaubungen bis auf weiteres nicht stattfinden. Städtischerseits sind die Männer- und Frauenschulhallen geschlossen worden. Weitere Schulen, darunter eine katholische, sind mit rund 500 Betten als Hilfslazarett eingerichtet. Der Seuchenbezirker Prof. Dr. Leng vom Wohlfahrtsministerium ist erkrankt und wird durch einen anderen Beamten von Berlin aus ersetzt. Von Berlin aus sind seitens des Roten Kreuzes 200 Betten angefordert. Mit dem Flugzeug traf vom Kochintitüt in Berlin eine Menge Impfstoff ein. Sehr viele schwere Fälle treten mit starken Blutungen auf. In Hannover ist man über die vollständig unzureichenden Maßnahmen des preussischen Wohlfahrtsministeriums sehr ungehalten, zumal die Untersuchungen noch immer keine Handhabe für den Seuchenherd ergeben haben. Neuerdings wird als solcher die Luftverpflanzung durch eine nahe bei dem Wasserwerk gelegene chemische Fabrik genannt. Es ist mit der Einrichtung von Zwangsimpfungen zu rechnen.

Eisenbahnanschlag bei Oveln. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Strecke Oveln-Karlsruhe ein Anschlag versucht. Kurz vor Karlsruhe bemerkte der Lokomotivführer des Personenzuges 1209 eine Störung. Da sich beim Einlaufen in die Station Karlsruhe an der Maschine kein Schaden herausstellte, wurden die Schienen untersucht und festgestellt, daß an der betreffenden Stelle die Laichen von den Schienen gelöst und die Schienen gehoben worden waren. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

Wieder ein Eisenbahnverderl. Die Reichsbahndirektion Altona teilt mit: Am Sonntagmorgen wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Nortorf bei Kilometer 99,6 ein größerer Stein gelegt, der von dem Schienenräumer der Lokomotive des Personenzuges 957 ohne weitere Folgen beiseite gefahren wurde. Als Täter wurde ein 17jähriger, bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Fürsorgezögling festgestellt und festgenommen.

Ein achtetes Todesopfer der Falkenberger Pilzvergiftungen. Die Pilzvergiftungen in dem Falkenberger Kinderheim haben ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Eberswalder Krankenhaus ist die Schwester Käthe Nagel gestorben. Den Pilzvergiftungen sind nunmehr acht Menschen, sieben Schwestern und der Gärtner des Heims, zum Opfer gefallen.

### Eine furchtbare Bluttat.

Altenburg, 11. Sept. Heute früh hat der Landwirt Pige seine 20jährige Stieftochter, seinen 13jährigen Stiefsohn, seine Frau und sich selbst erschossen. Die Tat dürfte darauf zurückzuführen sein, daß dem Mörder gestern die Verwaltung über das Vermögen seiner Stiefkinder entzogen worden war.

### Von der Höflichkeit bei der Post.

#### Theorie.

Auszug aus dem Erlaß des Reichspostministers vom 18. Mai über den Verkehr mit dem Publikum:

„Wie im persönlichen, muß auch im schriftlichen Verkehr mit dem Publikum jederzeit die gebührende Höflichkeit und Rücksicht beobachtet werden. Die Durchführung des Grundgesetzes möglichstst Knappheit und größter Klarheit bei der Abfassung eines Schriftstückes läßt sich sehr wohl mit einer angemessenen Schreibweise vereinigen. Ein verbindlich gehaltenes Schreiben wird bei dem Empfänger stets einen besseren Eindruck hervorrufen und den Zweck eher erreichen als ein Schreiben in frostigem Ton.“

In diesem Zusammenhang bedürfen auch die im Verkehr mit dem Publikum ständig verwendeten Wortdrücke mit feststehendem Wortlaut einer Prüfung, ob die bisherige Fassung in jeder Hinsicht dem Erfordernis einer höflichen Ansprache genügt. Auch hier muß die Ausdrucksweise erkennen lassen, daß die DRP jeden Benutzer ihrer Einrichtungen als willkommenen Kunden betrachtet, dessen Bedürfnissen und berechtigten Wünschen sie möglichst Rechnung zu tragen sucht. Ausdrücke wie „Antrag“, „Genehmigung“ und dergleichen, welche die Post als vorgesehene Dienstbehörde erscheinen lassen, sind zu vermeiden, von „Anforderungen“ gegenüber dem Publikum darf künftig keine Rede mehr sein. An die Stelle des Begriffs „Ersuchen“ ist in allen geeigneten Fällen die „Bitte“ zu setzen. Der Uebergang zu dieser den allgemeinen Geschäftsgepflogenheiten mehr entsprechenden Ausdrucksweise wird sich durch Anwendung der „Bitte“ statt der bisher üblichen und umständlichen unpersönlichen

Form mit ihren geschraubten Wendungen erleichtern lassen.“

### Brasig.

Vor einigen Tagen ist sämtlichen Postämtern folgendes Schreiben von der Oberpostdirektion Berlin überandt worden, das in Zukunft als Brief mit Zustellungsurkunde an jedem Rundfunkteilnehmer zu versenden ist, der seine Anlage kündigt.

Postamt . . . . .

Mit Zustellungsurkunde!

An Herrn — Frau — Fräulein . . . . .

Von Ihrem Verzicht auf die Teilnahme am Unterhaltungswandlung wurde Kenntnis genommen. Der Verzicht wird am . . . . . wirksam. Nach § 19 der Genehmigungsbedingungen haben Sie an diesem Tage Ihre Empfangsanlage außer Betrieb zu setzen und die Genehmigungsakte an das Postamt zurückzugeben. Nach der gleichen Vorschrift haben Sie dem Aufsteiger und Erdungsanschluß zu besorgen. Hierzu wird Ihnen eine Frist von 5 Tagen, beginnend am . . . . . eingeräumt. Der Wolkzug wird durch Postpersonal nachgeprüft werden. Für den Fall, daß Sie Aufsteiger und Erdungsanschluß innerhalb der festgesetzten Frist nicht besorgt haben sollten, wäre die Deutsche Reichspost gezwungen, bei der Postzeit Anzeige zu erstatten.

So malt sich in dem Kopfe des Herrn Oberpostrats, der diese Verfügung unterschrieben hat, die „Höflichkeit“, (1) die der Reichspostminister wünscht. Auszubehenden haben es natürlich die Beamten auf den Postämtern, die diese „höflichen Schreiben“ nach der Anordnung der Oberpostdirektion Berlin versenden müssen. So entsteht dann der Unwille gegen die Beamten, der ja immer nur die in den untern Gruppen trifft, und der mit dergleichen Mitteln noch von den höhern Beamten geföhrt wird. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich der Herr Reichspostminister dazu entschließt, diesen Beamten, der heute noch von der alten preussischen Polizei- und Obrigkeitsspitze träumt, dahin zu schicken, wo er hingehört.

Es bewahrheitet sich hier wieder das, was wir schon so oft herausgestellt haben, in erster Linie müssen einmal die höhern Beamten zur Höflichkeit erzogen werden, dann werden Erlasse, wie der vom 18. Mai, überflüssig sein. Aber wie gesungen wird, muß unten leider gepfiffen werden, auf höheren Befehl!

### Sport.

Sp.-V. „Ennert“-Rüdinghoven (B-Klasse) — „Normania“-Niederholtorf (A-Kl.) 2:2 (1:1).

Diese Mannschaften standen sich am Sonntag auf dem Sportplatz Ennert zu einem Gesellschaftsspielfeld gegenüber. Auch dieses Spiel endete wiederum unentschieden. Gleich bei Beginn des Spieles wurde auf beiden Seiten eifrig gekämpft. Nach einer Viertelstunde Spielzeit konnten die Normannen durch den Linksinnen in Führung gehen. Die Spielvereinigungen setzten sich mächtig nach und nach auch teilweise überlegen. Kurz vor Halbzeit gelang es ihr durch den Rechtsinnen gleichzuziehen. Nach der Pause war das Spiel anfangs offen. Die Ennertmannschaft zeigte sich wieder etwas überlegen und konnte in der 15. Minute durch den Mittelstürmer unhaltbar einsehen. Die Normannen versuchten nun mit voller Kraft den Vorsprung wieder aufzuholen. Durch einen schönen Durchbruch gelang es bald dem Rechtsaußen gleichzuziehen. Obwohl beide Mannschaften eifrig kämpften, konnte keine das flegbringende Tor einsehen. Der Ersatzschiedsrichter leitete befriedigend. — Es war ein heißer und aufgeregter Kampf. Beide Mannschaften spielten in stärkster Aufstellung. Bei Normania gefielen besonders die Verteidigung und der Torwächter.

### Dr. Pelzer schlägt Nurni

Der deutsche Weltrekordmann Dr. Pelzer (Stettin), der nach seinem großen Erfolge anlässlich der englischen Meisterkämpfe bereits gezeigt hatte, daß er im Wettkampf über die von ihm gepflegten Strecken keinen Gegner der Welt zu scheuen braucht, hat heute im Kampfe gegen die besten Läufer der Welt bewiesen, daß er auch über die Distanz von 1500 Meter keinen Gegner auf der Welt zu fürchten hat. Der Sportklub Charlottenburg, der es verstanden hatte, auf seinem neuen Sportplatz den großen Kampf zu arrangieren, sah seine Bemühung durch einen Erfolg gekrönt, der einfach nicht zu überbieten ist. Ueber 30 000 Zuschauer umfüllten die Kampfarena in fiebernder Aufregung und zitterten knapp 4 Minuten um den großen deutschen Erfolg. 351 Minuten hat Dr. Pelzer gebraucht und damit den Weltrekord von Nurni, den der Finne im Jahre 1924 mit 352,6 Minuten aufgestellt hat, erheblich unterboten. Wides Zeit beträgt 351,8 Minuten, während Nurni 352,8 Minuten für die Strecke gebraucht. Während Nurni und Wides berückten den Platz verlassen, wird Pelzer auf den Schultern seiner Freunde umhergetragen und entblößten Hauptes stimmt die begehrteste Menge das Deutschlandlied an.

### Ein neuer Kanal-Rekord.

London, 10. Sept. Der Franzose George Michel konnte gestern nach wiederholten Versuchen den Kanal durchschwimmen. Er ist gestern Abend am Kap Gris-Nez gestartet und heute morgen um 7 25 Uhr an der Margarethenbai gelandet. Er hat mit einer Zeit von 11 Stunden 6 Minuten einen neuen Rekord aufgestellt.

Ernst Bierkärtters Schwimmtzeit am 30. August betrug 12 42 Stunden. Sein Rekord ist also um nicht weniger denn 1 1/2 Stunden gedrückt worden.

**Rhein-1 Mk. Lose**

Ziehung a. 7., 8., 9. Okt. 1926  
9061 Gewinne, 3 Prämien  
im Gesamtwerte von **80000 M.**

sind zu haben in der Buchhandlung von  
**Johannes Düppen, Oberkassel**  
Hauptstr. 128.

## Freiwillige Feuerwehr Oberkassel.



# EINLADUNG

zum

## 44 jährigen Stiftungsfest

am Sonntag, den 19. Sept. 1926.

### PROGRAMM.

Samstag abend: Zapfenstreich.

Sonntag morgen 6 Uhr: Wecken.

8 1/2 Uhr: Antreten zum Kirchengang.

Nach dem Kirchengang: Kranzniederlegung für die verstorbenen und für die im Felde gefallenen Kameraden auf dem alten Friedhof an der kath. Kirche.

Hierauf: Gemütliches Zusammensein im Vereinslokale des Herrn B. Roersch.

Nachmittags 3 Uhr: Empfang der auswärtigen Wehren im „Hotel zur Post.“

Anschließend:

### Schauübungen

am Steigerturm, Meerhausenerstraße.

Danach:

Festzug durch den Ort zum „Hotel zur Post.“ Dasselbst

### FEST-BALL

Der Vorstand.

## Miele-Fahrräder



Stellen das Vollkommenste und Beste dar, was es heute gibt. Wer ein Spezialrad kauft, hat in dem billigeren Preise nur einen scheinbaren Vorteil, denn:

Es reicht sich Sohn nur das, was gut,  
Beim Einkauf mußt Du daran denken,  
Dass Billigkeit sei auf der Hut,  
Es kann Die niemand etwas schenken!

Wer aber ein erstklassiges Fahrrad in der unübertroffenen Qualität des Miele-Rades kauft, muß zwar einen etwas höheren Preis bezahlen, hat aber dafür die Gewähr, daß Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis stehen. Alle „Miele“-Erzeugnisse zeichnen sich durch hohe Qualität und absolute Preiswürdigkeit aus.

**Mielewerke A.-G.**  
Gütersloh/Westfalen  
Fahrradfabrik in Bielefeld

### Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und freundlichen Spenden, sagen wir hiermit allen, der gesamten Gemeinde, den Vereinen, sowie der Nachbarschaft unseren

**allerherzlichsten Dank.**

Andreas Meinen u Frau.

Im gleichen Sinne schließen sich unsere Kinder in dankbarer Erinnerung an.

Niederdollendorf, im September 1926.

### Dankfagung.

Für die aus Anlaß unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Blumen-spenden sagen wir allen, besonders der lieben Nachbarschaft unseren

**herzlichsten Dank.**

Peter Wirtgen und Frau  
Anna geb. Sand.

Oberdollendorf, im September 1926.



## Kameradschaftlicher Verein Oberkassel.

Anlässlich unseres 50jährigen Jubiläums, das am 2. und 3. Oktober unter Beteiligung der hiesigen Ortsvereine gefeiert wird, gibt der genannte Verein ein Festbuch heraus. Die Geschäftsleute werden höflich gebeten, den Inseratenteil dieses Festbuches zu benutzen und dadurch den Verein, der mit großen Unkosten zu rechnen hat, zu unterstützen. Die Preise für die Inserate sind sehr mäßig. Texte für Inserate müssen bis spätestens Samstag in der Geschäftsstelle der „Oberkasseler Zeitung“, in der alles Nähere vorliegt und Auskunft erteilt wird, abgegeben sein.

Der Vorstand.

Kinderzeitung „Die kleine Cocca“ oder „Pipi“, die besten Postkarten!

7. 10. 1926



MARGARINE

# Rama butterfein

Was zu Ersparrung und Genuss  
heut jede Hausfrau haben muss  
**Rama-butterfein**

# Ata

Henkel's  
Schneepulver



in handlicher  
Sprayflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Läßt alles Proben  
nimm

„Kanes Bier“

Du wirst Sie loben.

Die neue gute

3 Pfgs. Zigarette

mit Rosa- u. Goldmundstück.

General-Vertreter:

J. A. Schmitz

BONN, Brüdergasse 39.

Ziehung 29. und 30. September

**Wohlfahrts-**

**Geld-**

**Lose** **1** **R-M**

3886 Geldgewinne von

**27000** M.

Alle Gewinne bar ohne Abzug!

Höchst-

gewinn

**8000** M.

Haupt-

gewinn

**6000** M.

1

Corinn

**2000** M.

(für ausw. Porto und

Lose 1 M. Liste 25 Pfg. mehr)

Glücksbrief 6 Lose 5 M.

einschl. Porto u. Liste 5 M.

**Amtenbrink**

Lotterie-Unternehmer

Köln, Schildergasse 30.

Postscheckk. Köln 60470.

Auch zu haben in allen

Loseverkaufsstellen.

Ruhige

Frau sucht einzeln

**Zimmer.**

Offerten unter Nr. 829 an  
an die Geschäftsstelle.

**Sauberes Mädchen,**

von 9-2 Uhr für leichte

Haushaltarbeit gesucht.

**Frau Steinhauer**

Niederdollendorf Bahnhof.

**Zwetschen**

und

**Birnen**

zu verkaufen.

Hauptstr. 331.

**Zwangsversteigerung**

am Mittwoch den 15. Sept.

1926 vorm. 11 Uhr im Hotel

„Räckerhof“, Aug. Lennarz,

Hömlinghoven.

1 Schreibtisch.

**Cremers**

Obergerichtsvollzieher

Königsbrunn

**Stempel**

liefert in bester Ausführung

Joh. Düppen, Oberkasse

## Properes Mädchen

im Kochen nicht unerfahren, gegen Monatslohn für tag-  
über gesucht.

Angeb. unter Beifügung von Zeugnissen unter  
Nr. 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Möbel. Billigste Bezugsquelle!

Schlafzimmer eiche von 720 M. an.

Esszimmer — Küchen

**G. Schmidt, Möbelfabrik,**

BEUEL, Friedrichstass 22.